

me für ausschlaggebend gehalten, so wichtig sie für die Durchführung im einzelnen auch gewesen seien, sondern die machtpolitischen Absichten der Großen in der Antihitlerkoalition, namentlich die der britischen Staatsführung. Hier habe man die – Völker- wie Kriegsrecht bewußt mißachtende – bedeutende Verkleinerung des deutschen Siedlungsgebiets, mit der sich die jetzt noch von den Deutschen beherrschten ostmitteleuropäischen Völker an diesen rächen wollten, zum Zweck einer endlich möglichen dauerhaften Beschränkung des Potentials der deutschen Nation instrumentalisieren wollen und deshalb vor allem die polnischen und tschechischen Vertreibungsprojekte von Anfang an zu beeinflussen gesucht. Hier erscheinen besonders bemerkenswert das Eingeständnis von Außenminister Eden, die Atlantikcharta, die solche Zwangswanderungen zu verbieten schien, sei nichts als Propaganda (August 1941, S. 111), und der britische Einspruch gegen Benešs Vorhaben, in erster Linie „schuldige“ Sudetendeutsche auszuweisen: im Foreign Office befürchtete man, dadurch würde die Zahl der zu Vertreibenden zu klein bleiben (Herbst 1942, S. 113 u. 139).

Alle drei, unsere Kenntnisse bestätigenden, aber auch – das gilt namentlich von Brandes' Aufsatz – durch die Auswertung von erst jetzt zugänglich gewordenem Material erweiternden Beiträge sind Auszüge aus umfassenderen, damals noch nicht veröffentlichten Studien<sup>1</sup>. Das macht die Lektüre interessant, aber auch schwierig, weil nicht alle hier erwähnten Zusammenhänge mit der nötigen Deutlichkeit erläutert wurden. – Die Einleitung (S. 7–14) enthält viel Unsinn und bleibt besser ungelesen.

Köln

Peter Burian

1) Inzwischen ist erschienen: D. Brandes: Großbritannien und seine osteuropäischen Alliierten 1939–1943. Die Regierungen Polens, der Tschechoslowakei und Jugoslawiens im Londoner Exil vom Kriegsausbruch bis zur Konferenz von Teheran, München 1988.

**Die Deutschen im Russischen Reich und im Sowjetstaat.** Hrsg. von Andreas Kappeler, Boris Meissner und Gerhard Simon. (Nationalitäten- und Regionalprobleme in Osteuropa, Bd. 1.) Markus Verlag. Köln 1987. 191 S.

In diesem Sammelband sind die Vorträge abgedruckt, die auf einer Fachtagung im Mai 1985 in Schlagenbad/Taunus gehalten und diskutiert wurden. Es geht dabei um das Schicksal der Deutschen im Russischen Reich und in der Sowjetunion, das bis auf den heutigen Tag schwer genug gewesen ist. Wie im Vorwort gesagt wird, sind die Deutschbalten, die Deutschen in Litauen und den übrigen Westgebieten des Zarenreiches (z. B. Bessarabien) nicht berücksichtigt worden.

Eine kurze Anzeige kann sich daher auf die wichtigsten Informationen beschränken. Die eigentümlichen Schicksale der Deutschen werden in zehn Beiträgen nachgezeichnet, wobei von verschiedenen Aspekten – regional oder historisch – ausgegangen wird. Es zeigt sich dabei, daß die Minderheitenproblematik seit dem Beginn der Perestrojka eher noch zugenommen hat. Von besonderem Interesse für den Leser erscheint die Tatsache, daß die Verfasser der einzelnen Aufsätze durchaus unterschiedliche Termini für die von ihnen behandelte Personengruppe benutzen; „Rußlanddeutsche“ stehen neben „Deuschrussen“ oder „russische Deutsche“; ähnlich liest man auch „Sowjetdeutsche“ oder „Sowjetuniondeutsche“. Das mag darauf hinweisen, daß die Erforschung der deutschen Minderheiten in der Sowjetunion eher noch am Anfang steht; die terminologischen Unsicherheiten verdeutlichen das in aller Eindringlichkeit. Schon aus diesem Grund ist dieser Sammelband mit seinen Perspektiven, die er für eine künftige Forschung bietet, sehr zu begrüßen.

Berlin

Klaus Meyer